

Schikanen und Spannungen

Protestantismus in Frankreich

Jérôme Pascal*

» Da die französische Bevölkerung nach Konfessionen statistisch nicht erfasst werden darf, kann nur über Umfragen geschätzt werden, wo die Protestanten heute angesiedelt sind, nämlich überwiegend im Elsass und um Montbéliard, im Languedoc und in einigen von der evangelischen Geschichte geprägten Großstädten. Nur jeder fünfte gilt als Lutheraner.



Protestantisme français

Les protestants français se trouvent essentiellement en Alsace et dans le Languedoc, ainsi que dans quelques grandes villes, dont Paris qui compte dans le 9^e arrondissement une église évangélique allemande financée par l'Allemagne.

Réd.

Aufgrund der Reformation hat Frankreich, „die älteste Tochter der Kirche“, seine religiöse Einheit verloren. Die erste Synode der einzelnen reformierten Ortsgemeinden Frankreichs hatte bereits 1559 in Paris stattgefunden, um ein Glaubensbekenntnis, das auf Johannes Calvin (1509–1564) zurückgeht, sowie die bis heute gültige presbyterial-synodale Struktur der neuen Gemeinden zu beschließen. Calvin war 1533 zur Reformation übergetreten. Im Elsass, das sich unter deutschem Einfluss befand, gewann die lutherische Tradition zunehmend an Boden. Als große Teile der Provinz französisch wurden, sahen sich die Protestanten Schikanen (Dragonaden) ausgesetzt.

Das (katholische) Königreich Frankreich des 16. Jahrhunderts hat von 1562 bis 1577 gewaltige Bürgerkriege erlebt, Religionskriege mit grausamen Verfolgungen wie die Bartholomäusnacht von 1572, als Tausende von Protestanten ermordet wurden. 1598 wurde das Edikt von Nantes durch den zum Katholizismus übergetretenen protestantischen König Heinrich IV. erlassen, um das Zusammenleben von Katholiken und Protestanten zu regeln. 1685 wurde das Edikt von Ludwig XIV. durch das Edikt von Fontainebleau aufgehoben – und hiermit der Protestantismus.

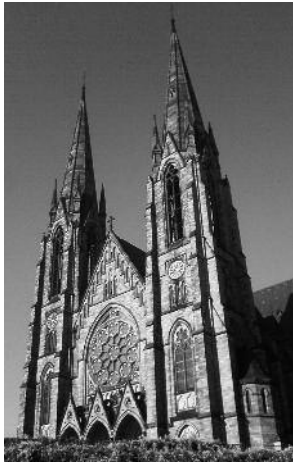
Über 300 000 Hugenotten wanderten aus, vor allem nach Deutschland und Holland. Im südlichen Teil des Landes, in den Cevennen, kam es bis 1715 zu einem heftigen Aufstand. Erst das 1787 von Ludwig XVI. proklamierte Toleranzedikt erkannte die zivilen Rechte der Protestanten und die konfessionelle Teilung des Landes wieder an. Dennoch führten unterschiedliche Auffassungen zwischen Gruppierungen zur Spaltung des französischen Protestantismus. Lutheraner, Reformierte, Methodisten und Baptisten gründeten 1907 den Kirchenbund (*Fédération Protestante de France*). 1938 wurden fast alle Kirchen reformierter und methodischer Tradition vereinigt. Die jeweiligen Unterschiede werden nicht nur im Bibelverständnis deutlich, sondern auch in der Einschätzung wirtschaftlicher, sozialer und politischer Fragen – was nicht selten zu Spannungen führt.

Die Protestantische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses von Elsass und Lothringen (franzö-

* Jérôme Pascal est journaliste.

sisch: *Eglise protestante de la Confession d'Augsbourg, d'Alsace et de Lorraine*) zählt über 200 000 Mitglieder, die dem Lutherischen Weltbund angehört. Mit der Reformierten Kirche von Elsass und Lothringen (*Eglise protestante réformée d'Alsace et de Lorraine*) bildet sie die 2006 gegründete Union der Protestantischen Kirchen von Elsass und Lothringen.

Landesweit haben sich 2013 die *Eglise évangélique luthérienne de France* (EELF) und die *Eglise réformée de France* in eine einzige Kirche, die *Eglise protestante unie de France* (EPUdF), vereinigt. Die beiden Kirchen arbeiteten schon vorher im französischen Evangelischen Kirchenbund und in der Gemeinschaft evangelischer Kir-



Die protestantische Paulskirche von Straßburg

chen in Europa (GEKE) zusammen. Die vereinigte protestantische Kirche Frankreichs mit 32 lutherischen und 424 reformierten Pastoren zählt etwa 270 000 Mitglieder, also 0,4 % der französischen Gesamtbevölkerung und 16 % der Protestanten in Frankreich. Nur die *Eglise évangélique luthérienne - Synode de France* ist aus konkordatsrechtlichen Gründen nicht angeschlossen, sie unterhält nur wenige Gemeinden im Elsass, in der Pariser Umgebung und im Poitou.

Die Christuskirche von Paris

Für die deutsche evangelische Gemeinde von Paris wurde 1894 im 9. *Arrondissement* die Christuskirche errichtet. Trotz Toleranzedikts von Nantes aus dem Jahre 1598 war jede Ausbreitung der Reformation nicht zugelassen (mehr als zwei Gottesdienststätten in einem Amtsbezirk waren nicht erlaubt und in Paris waren sie sogar verboten). Also trafen sich die evangelischen Gläubigen, unter anderem die deutschen Flüchtlinge des Dreißigjährigen Krieges in der schwedischen Gesandtschaft.

Aus diesem exterritorialen Gotteshaus wurde 1679 eine Gemeinde, die den Schutz der schwedischen Botschaft genoss, vor allem ab 1685 nach der Aufhebung des Edikts von Nantes. Diese Gemeinde, der der schwedische König den Status einer ordentlichen Gemeinde gewährte, stand in erster Linie im Dienste der evangelischen Emigranten und Bedürftigen. Ein lutherisches Krankenhaus konnte 1743 errichtet werden, auch ein protestantischer Friedhof für Ausländer entstand, sogar Gottesdienste in französischer Sprache durften einmal im Monat abgehalten werden. Auch in der dänischen Botschaft wurde eine deutschsprachige Gemeinde gegründet.

Der Protestantismus in Frankreich wurde von der Revolution von 1789 legalisiert. Napoleon garantierte 1802 die Religionsfreiheit, die lutherische Kirche wurde als Staatskirche anerkannt, Pfarrer wurden sogar zu Beamten. 1843 – Louis-Philippe war Bürgerkönig, seine Schwiegertochter Helene zu Mecklenburg-Schwerin war eine lutherische Prinzessin – wurde die Pariser Erlöserkirche (*Eglise de la Rédemption*) im 9. *Arrondissement* eingeweiht. Langsam löste sich aber der deutsche Zweig vom französischen. Die Niederlage Frankreichs nach dem deutsch-französischen Krieg von 1870/1871 führte zum endgültigen Bruch, viele deutsche Lutheraner verließen die französische Hauptstadt. Paris besaß weiterhin drei Pfarrbezirke in der deutschen Gemeinde. Die Christuskirche, die fast ausschließlich von den Deutschen gebaut wurde) war eine reine deutsche Kirche – eher deutsch als evangelisch-lutherisch, was 1914 zu ihrer Schließung führte. Erst 1927 wurde sie wieder eingerichtet, 1940 beherbergte sie die Soldatengemeinde. Bis zur erneuten Auflösung 1945. Ein lutherisches Hilfskomitee für Flüchtlinge (CLAIR) konnte ab 1948 mit der Unterstützung des Lutherischen Weltbundes gegründet werden. Sechs Jahre später wurde die Christuskirche zur Heimat für alle deutschsprachigen Christen evangelischer Bekenntnisse. Seit 1984 wurde sie Eigentum der *Fédération protestante de France* (FPF).

Aufgrund der Trennung zwischen Staat und Religion (*laïcité*) muss sich die Kirche selbst finanzieren. Die Christuskirche bekommt zwar Zuwendungen von der Evangelischen Kirche Deutschlands, muss aber zusätzliche Mittel finden.